

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1910**

257 (11.11.1910) 2. Blatt

Deutsch-Neuguinea.

Sind die Neuguineer faul? Von manchen Europäern wird den Neuguineern große Trägheit vorgeworfen. Zum größten Teil mit Unrecht. Beweis haben sie, wie alle Tropenbewohner, das Arbeiten nicht erfunden. Wer ihnen aber leichtthin Strebsamkeit abspricht, der kennt Land und Leute gar wenig. Die herrschenden wilden Zustände sind es eben hauptsächlich, welche einen ordentlichen Fortschritt und größeren Wohlstand gar nicht aufkommen lassen. Zunächst ist die Arbeit, wie bei allen Heiden, so auch in Neuguinea verachtet. Ferner ist jede Frucht der Arbeit: das persönliche Eigentum durch ein Gesetz noch Obrikeit auch nur notdürftig geschützt. Hat sich jemand einen Privatgarten angelegt, so fehlen oder rauben seine Nachbarn die Früchte, oder er wird gelegentlich der Zauberei angeklagt und damit ist gar leicht sein Vieh verwirrt. Je nach Umständen wird er auch wohl einem anderen Stamme ausgeliefert. So hatte vor etwa 1 1/2 Jahren ein Mann auf der Feuerberginfel Manam mehr Ansprüche erhoben, als seinem Augenmaß lieb war. Letztere brachten nun ihren Freunden auf dem gegenüber liegenden Festlande ein Schwein, wofür diese dann sorgten, daß der bezeichnete Mann von seinem nächsten Besuche nicht mehr lebend nach Hause zurückkehrte. Nehlich geht es allenthalben. Und was Wunder? Der natürliche Hang zur Trägheit unserer Wilden kann sich jeder nimmer gefunden. Wer würde selbst in Europa mehr arbeiten als durchaus nötig wäre, wer würde nach besserem Wohlstande streben, wenn es keine Gesetz noch Rechtspflege gäbe und jedes Eigentum vogelfrei wäre.

Barbarei, der Blutrache und Mordgier, erst langsam und wie zaghaft, bald immer ungeschont und feder, wieder nachzugehen. Alle Leidenschaften und Grausamkeiten von ebendem schrecken nach wie vor üppig ins Kraut. Die bestgemeinten Mahnungen dagegen verhalten mehr und mehr ungebührlich in leerer Straße. Und ist das zu verwundern? Wie würde es denn wohl sogar in altchristlichen Ländern aussehen, wenn die Religion ausschließlich und allein Ruhe, Frieden und Ordnung aufrecht halten, oder die mannigfachen Schäden unserer heutigen Gesellschaft heilen sollte? Alle bisherigen Erfahrungen und Berichte der Missionare bestätigen dieses. Während der ersten Jahre nach der Ansiedlung in Numleo waren alle umliegenden Stämme verhältnismäßig ruhig gewesen, wenn es auch an allerlei Drohungen und kleinen Anfeindungen nicht fehlte. Nach etwa 5 bis 8 Jahren aber erhoben die etwas weiter entfernten Kailol, Krop und Baropa die alte Streitart wieder mit kräftiger Hand. Sogar bei den Balman, unmittelbar unter den Augen der Europäer, fielen der Blutrache und dem Aberglauben mehrere Menschenleben zum Opfer. Man bereitete einen regelrechten Krieg gegen den Nachbarstamm vor und drohte dem dortigen Missionar mit dem Tode. Bei Dallmanhafen zogen alle die Jahre Stamm gegen Stamm ins Feld, jagten und mordeten, soviel sie nur konnten. So ging es allenthalben. Willkür, Raube, Leidenschaften sind von altersher tief eingewurzelt und übermächtig geworden. Wie sollen da Mittel, die in Europa bei geübten Völkern nicht hinreichen, für die Wilden draußen sofort Frieden begründen und genügend sichern können? Um also eine gute zuverlässige Grundlage zu gewinnen, wird die Anlage von Polizeistationen in den einzelnen Bezirken, wie etwa Monumbo, Nubia, Angrißhafen, Dallmanhafen und dergl. unentbehrlich. Denn sonst betriegen und mordeten sich die wilden Stämme gegenseitig und töten ihre Kinder nach wie vor. Kultur und Wohlstand, Geschäfte und Wirtschaftselben, Verkehr und Handel können nimmer erblühen.

In Neuguinea ist bislang zum Sterben zu viel gegeben, zum Leben, zum Erstarben zu wenig. So ist das Wenige, was geschieht, zum großen Teile verloren. Gerade die Verteilung der Polizeistationen auf das ganze Gebiet und deren gute, verständige Leitung ist für das Land von hoher Wichtigkeit. Allzu große Aufwendungen in Opfern an Geld scheinen dafür nicht erforderlich zu sein. Aber alles kommt auf die Art der Ausführung: Klugheit, Umsicht und Besonnenheit, an. Für die 600 bis 700 Kilometer Küstlänge von Holländisch-Neuguinea bis zur Nitlabebei dürften drei oder vier Polizeistationen genügen (Eisape, Nubia, Monumbo, Angrißhafen-Dallmanhafen). Wohl kaum jemand dürfte das als zu viel ansehen. Wenn die mit dem Wohlleben vertrauten Leiter der Bewohner ihres Bezirkes bei den regelmäßig wiederholten Besuchen mit freundlichem Ernste und Nachdruck zur Ruhe und Ordnung anhalten, die Hauptvorschriften ihrem Gedächtnisse immer wieder einschärfen, sie und da einen Sündenfriede zur Strafarbeit oder dergleichen verurteilen, so dürfte das wohl auf Jahre genügen. Zugleich wäre es Aufgabe der Polizeimeister, die Inländer ihres Bezirkes zum Begehren anzuhalten, wodurch natürlich das Gebiet an Wert mächtig gewinnt. Somit wären die Kosten für die Polizeistationen auch für das Land keineswegs verloren. Nur darf man solchen Stationen wünschen, daß sie in händiger Hand gehalten werden, denn Lüge und Paragrafen pflegen, vornehmlich in der Wildnis, mit der Förderung der Volkswohlfahrt in umgekehrten Verhältnissen zu stehen.

Als das Fleischnotgeschrei immer höher stieg, haben wir auf zwei Punkte vor allem hingewiesen, die berücksichtig werden müssen, will man zu einer vernünftigen Beurteilung der Frage unserer Fleischversorgung und der Fleischpreisentwicklung gelangen. Wir haben betont:

1. daß auch selbst in dem Falle, daß das Ausland tatsächlich — was in Wirklichkeit nicht zutrifft — unsere Fleischversorgung leichter und reichlicher bezorgen könnte als die deutsche Landwirtschaft, durchaus keine Gewähr besteht, daß das Ausland nun auch billiger liefert; es sei, so führen wir aus, ganz unglücklich, daß die ausländischen Händler und Produzenten nicht ebenso ihren Profit zu wahren verständen, wie man das unsern deutschen Geschäftleuten in Land und Stadt nachsagt;
2. daß es verfehlt sei, ohne weiteres auf die Landwirtschaft loszuschlagen und die Vorgänge auf dem Zwischenwege zwischen Produzent und Konsument zu ignorieren.

Letzteres geschah seitens unserer Sanabunds- und der sozialdemokratischen Presse. Aus Wien, wo man dem Geschrei insofern nachgegeben, als man argentinisches Frostfleisch sich verschrieb, kommen nun Nachrichten, die unsere Hinweise so prompt erweisen, wie wir es uns gar nicht träumen ließen.

ad 1. Die Wiener „Neichspost“ (Nr. 292) berichtet: In Argentinien ist eine Erhöhung der Fleischpreise vorgenommen worden. Es mag wohl berechtigt sein, diese Preissteigerung auf das Konto der großen argentinischen Fleischfirmen zu setzen, die der Meinung sind, aus der derzeitigen Fleischnot in Europa Nutzen ziehen zu können.

Diese Nachricht wurde eigens von Argentinien aus ins Wiener Rathaus gefandt. Dabei möge man nicht vergessen, daß die argentinische Fleischausfuhr völlig vom nordamerikanischen Fleischtruf „kontrolliert“ wird, wie man in Amerika sagt, zu deutsch heißt das, sie ist ganz in dessen Händen. Und was das bedeutet, das zeigen die zeitweise geradezu ins Ungeheure gehenden Preissteigerungen auf den nordamerikanischen Fleischmärkten.

ad 2. möchten wir alle Fleischkonsumenten, aber auch alle Anhänger der gegen die Landwirtschaft seit einigen Wochen gerichteten Demonstrationen dringend erlöden, folgenden Bericht der Wiener „Freistatt“ Nr. 43 (1910) recht aufmerksam zu lesen:

Ueber die beim Verkauf der ersten Sendung argentinischen Frostfleischs getretenen Mißstände entspann sich in der Bezirksvertretung Wien-13 eine lebhafteste Debatte. Bezirksrat Müller bezeichnete es als tief bedauerlich, daß der Fleischwucher auch gleich bei der ersten Sendung wieder zu konstatieren war. Am Samstag nachmittag wurde der Preis für ein Kilogramm argentinisches Fleisch bis auf 8 Kronen und mehr heraufgetrieben, in einem Stände der Großschlächterei sei argentinisches Fleisch sogar teurer als das einheimische verkauft worden. Der Wucher, der auch schon mit argentinischem Fleisch getrieben werde, habe in der Bevölkerung lebhafteste Entrüstung hervorgerufen. Hier müsse gleich von Anfang an energig eingegriffen werden, weshalb Redner beantragte, beim Gemeinderat dahin zu wirken, daß argentinisches Fleisch nur in offiziellen Verkaufsstellen zu festgelegten Preisen verkauft werden dürfe. Bezirksvorsteher Saha bestätigte, daß am Samstag argentinisches Fleisch viel teurer verkauft worden sei, als offiziell festgesetzt wurde, und bezeichnete es als wünschenswert, daß die Fleischhauer in ihren Laden eigene Abteilungen für den Verkauf dieser Fleischsorte errichten. Vor so traurigen Erscheinungen, wie sie am Samstag gutgetreten seien, müsse die Bevölkerung auf jeden Fall gedrückt werden. Er verwies darauf, daß die Gewährung argentinischen Frostfleischs weitere Preissteigerungen verhindern solle. Dies müsse man sich stets vor Augen halten. Es müsse gelogt werden, daß nicht unläuterer Geschäft mit dem argentinischen Fleisch gemacht werden. Zunächst seien die Fleischhauer zu verbieten, argentinisches Fleisch auswärts als solches zu kennzeichnen. Bezirksrat Müller präziserte schließlich seinen Antrag dahin: „Argentinisches Fleisch muß ausdrücklich als solches bezeichnet werden und darf nur zu festgelegten Preisen verkauft werden.“

Wie stimmt obiges zu der verurteilenden Hebe der kapitalistischen und sozialdemokratischen Presse gegen die „agrarischen Fleischwucherer“? bemerkt dazu mit Recht die „Freistatt“. Und ob sich diese Blätter die genannten Vorgänge „zum Exempel“ nehmen werden? Wir zweifeln daran, solange die Volkserhebung bei diesen Blättern Selbstzweck ist!

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach

„Geehrter Herr,“ lautete Evas Antwort: „Da Sie Großvater sind, haben Sie die Beurteilung meines Charakters ziemlich richtig getroffen; ich muß es zugeben. Desto lickenhafter aber ist das Bild, das Ihre Phantasie sich über meine äußeren Vorgänge ausmalte. Gestatten Sie, daß ich einige Briefe überbringe und andere hinzufüge, selbst auf die Gefahr hin, die Idealgestalt, die Sie schildern, zu zerstören.“

„Aber der Wahrheit die Ehre!“

„Mein Haar ist nicht braun, dazu ist es zu hell, es ist auch nicht blond. Können Sie die Farbe erraten? Denken Sie an die des Windfahnen, so zwischen grau, braun, blond. Schön? Nicht wahr? Es scheint Ihnen interessant, daß ich blaß bin. Wieder geschilt, geehrter Herr, denn ich habe ungemein frische Farben, wie ich zu Ihrer Enttäuschung eingesehen muß. Die Augen sind auch nicht blau, sondern grünlich-grau, Wimpern und Brauen hell und gewöhnlich. Leider fehlt das Grübchen vollständig. Nun noch der Mund. Man findet ihn zu groß, ich finde selbst, daß er kleiner sein könnte.“

„Eva lachte laut.“

„Ich muß ihn etwas necken,“ dachte sie, „dieser Briefwechsel ist so amüßant!“

„Sie sehen, welche Streiche die gefällige Phantasie uns spielt; es bleibt mir noch hinzuzufügen, daß Sie sich auch in Bezug auf meine Gestalt im Irrtum befinden; ich bin klein und — ja, ich muß es nieder-schreiben, recht stark; die eine Schulter ist etwas, natürlich nur etwas höher. Ach ja, ich vergaß eines Umstandes zu erwähnen, ich habe die Boden gebabt.“

„Wieder lachte Eva vergnügt, dann schloß sie ihren Brief. „Ich sende Ihnen hiermit eine russische Strümpfe, es ist übrigens mein letzter Beitrag von hier aus; ich verreise demnächst. Wohin? Nun,

das verrate ich nicht, geehrter Herr, vielleicht bekommen Sie das nächste Mal einen Beitrag aus dem Botofudenlande oder vom Gimborafo.“

„Im übrigen habe ich die Ehre, zu verbleiben mit vorzüglicher Hochachtung“

G. Norden.“

Eva seufzte etwas, als sie den Brief abschickte. Von Deutschland aus wollte sie nicht mehr an Hammer schreiben, aus Furcht vor Entdeckung. „Selbst“, dachte sie, „er hat mein Verheißes geschilbert; also so sieht sein Ideal aus. Ob er dabei an Eva Grotenbach gedacht hat? Bah! Ein Zufall, nichts weiter.“

Anfang September reisten Frau Haidek, Karla mit ihrem Kinde und Eva aus Rußland ab, direkt nach Äglen. Es war für Karla wieder ein Lebensabschnitt; sie mußte, daß sie nicht wieder nach Petersburg zurückkehren würde, Koljas Leben mußte gerettet werden und so wurde das große, prächtige Sans an der Neva beschlossen, sein Herr vor fern der Heimat und die junge Frau, die nur einige Jahre im kalten Norden gelebt, lehrte in ihre deutsche Heimat zurück.

„Ich danke Ihnen für alles, was Sie mir in der schwersten Zeit meines Lebens gewesen sind, lieber Herr Doktor,“ sagte Karla herzlich und es suchte um ihren Mund, „bitte, schreiben Sie, ich werde Sie über Koljas Gesundheitszustand auf dem Laufenden erhalten und hoffe Ihren Rat einzuholen.“

Alfred war ebenfalls benegt beim Abschied von seinen beiden Lieblingspatienten.

„Sie und Ihr Sans werden mir fehlen,“ sagte er, und in diesen schlichten Worten lag seine tiefe Ergebenheit für die arme Frau, deren kranziges Geschick sich vor seinem Auge abgepielt hatte.

Giftes Kapitel.

G. Norden.

Der Herbst auf Äglen war wunderschön und der Wechsel des Klimas bekam Karla und ihrem Knaben

vorzüglich; das schwächliche Kind erblühte und die schmalen Wangen seiner Mutter röteten sich leise, ihre Augen genossen den alten Ausdruck, nur wenn sie an die Krankheit ihres Mannes dachte, trübten sie sich.

Im November finden wir Frau Haidek mit ihrer Tochter und ihrem Enkel in Riva, wohin Grotenbach sie an einen ihm befreundeten Arzt empfohlen hatte. Einige Briefe waren unterdessen gewechselt worden.

„Unglückselig war im Winter von seinem Diener nach Petersburg gebracht worden; er verlangte in seiner kindischen Art nach Hause, obgleich er weder Frau noch Kind vernahm, und verfiel immer mehr in Stumpfheit und Apathie. Alle paar Wochen kam der Bericht Alfred Grotenbachs über den Kranken, der noch viele Jahre so weiter vegetieren konnte. So war Karla schon jetzt so gut wie verwitwet mit kaum dreißigjährigem Alter.“

Nun war Eva bei ihrer geliebten Mutter in der Dorotheenstrasse.

„Du wirst noch eine ganz tüchtige Birtin,“ bemerkte Vina, wenn sie sah, wie die Schwester sich Mühe gab, die ungewohnte Arbeit am richtigen Ende anzugreifen.

„Ob Vina wohl auch ihren Roman gehabt hat?“ dachte Eva neugierig. Das unsichere Gesicht „unserer Vellesten“ schien nicht geeignet, große Leidenschaft einzuflohen. Und doch klopfte unter der häßlichen Hülle ein Mädchenherz, das der Liebe Leid, der Liebe Lust gefühlt hatte. Der kurze Traum lag eingefügt und niemand wußte um ihn, der Betreffende selbst nicht ausgenommen, ein junger, schöner Gutsbesitzer in dem Hause, wo Vina ihre erste Stelle angenommen hatte.

Jetzt lagen viele Jahre dazwischen; eine so gesunde Frauennatur wie Vina Grotenbach frunkt nicht an einer unglücklichen Liebe, in der Arbeit und Selbstlosigkeit mußte sie bald genesen.

Eva gab in ihrer freien Zeit Klavierstunden; sie freute sich über das verdiente Geld und kaufte für ihre Lieben Weihnachtsgeschenke. Das Honorar für ihre Schriftstellerei hatte sie bisher an den Orten, von denen sie ihre Manuskripte abschickte, erhalten; nach Berlin wagte sie nicht um Zustellung des Geldes zu bitten; Hammer sollte nicht wissen, daß G. Norden ihm so nahe war.

Kurz vor Weihnachten erschien sein neuestes Buch. Es hieß: „Zrrlicht“.

Eva kaufte es sich gleich. Das wohlgetroffene Bild des Verfassers war auf der ersten Seite.

„Wie ähnlich es ist,“ dachte Eva, „das sind seine Augen, dunklen Augen, die hohe Stirn und der sarkastische Mund mit dem dunklen Bart.“

Sie fing an zu lesen, aber schon nach den ersten Seiten stutzte sie. Das war ja ihre eigene Geschichte: Ein junges Mädchen, das mit einem Schriftsteller Briefe wechselt und ihm als Redakteur einer Zeitung Beiträge zum Feuilleton geschickt. Hammers Briefe an Eva und ihre Antworten folgten sich in dem Roman, die Dichtergehalten waren so lebhaft gezeichnet, daß Eva sich selbst und Hammer in ihnen wieder erkannte. Mit heißen Wangen las Eva das sehr schön geschriebene Buch, dessen zartheitliche Färbung sie sehr anspund. Der Auf: „Wer bist du, wo finde ich dich, lodendes, verblühendes Zrrlicht?“ ging wie ein roter Faden durch den Roman.

Das endliche Finden war so leidenschaftlich geschilbert, daß Eva unwillkürlich erbebte; was es ihr doch, als spräche der Held des Buches zu ihr.

„Er — Hammer — hat diesen Roman nicht ohne Absicht geschrieben,“ dachte Eva, „hofft er durch ihn G. Norden zu entdecken? Denkt er, daß sie sein Wert lesen wird?“

Der Gedanke lag nahe und beschäftigte Eva unausgesetzt. (Fortsetzung folgt.)



Ertrag 1900 Markt Weingein, in Baden 2800 M. ... Der Ertrag wird in Speyer ein Weingein mit 24 ...

Aus dem Gerichtssaal. F. Karlsruhe, 10. Nov. (Strafkammer IV.) Aus der ...

Handel und Verkehr. Mannheim, 10. Nov. (Hilfen-Vertr.) Die Börse ...

Stehenbahn an jenem Anstufstage veranlaßt habe. Es ...

Konstanz, 10. Nov. Wegen Verletzung der ...

Berlin, 10. Nov. Im 220 Uhr eröffnete der ...

Karlsruhe, 10. Nov. Die bedeutenden Niederpreise ...

Hochwasser. Zier, 10. Nov. Das Hochwasser der Mosel hat ...

Lokales. Karlsruhe, 11. November 1910.

Kathol. Arbeiterverein. Auch unser Winter ...

mehr führenden, profanischen Verlesung haben wir diesen ...

Aus der Wehrhaft. Eine Schilderung der Verhältnisse ...

Handel und Verkehr.

Mannheim, 10. Nov. (Hilfen-Vertr.) Die Börse ...

London, 10. Nov. 1 Uhr. Anfang. Kupfer des ...

Die türkische Anleihe. Berlin, 9. Nov. Ein von der Deutschen Bank ...

Washington, 6. Nov. Nach dem Bericht des ...

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, den 11. November 1910. 17. Abm.-Vorh. der Wbl. A (rote Abonnementskarten).

Karlsruher Landesbuch-Ausgabe.

Todesfälle: 8. Nov. Marie Wedder, alt 79 Jahre, ...

Frankfurter Börsenkurse vom 10. November 1910.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Deutsche Reichsbank, and various international bonds.

**Sredersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.**

Sieben sind erschienen und können durch die Unterzeichneten bezogen werden:

**Vardenhewer, Dr. D.,** Prof. an der Univ. Tübingen. **Patrologie.** Dritte, größtenteils neu bearbeitete Auflage. gr. 8° (XII u. 588) M 8.50; geb. in Halbalfian M 11.—

Ziel und Aufgabe des Buches ist eine zuverlässige Orientierung über das Gesamtgebiet der altkirchlichen Literaturgeschichte. Für diese Auflage sind die griechischen Kirchenschriftsteller des 4. Jahrhunderts völlig neu bearbeitet worden; im ganzen Werke sind nur wenige Seiten unverändert geblieben.

**Belser, Dr. J. Ev.,** Prof. a. d. Univ. Tübingen. **Der zweite Brief des Apostels Paulus an die Korinther.** Übersetzt und erklärt. gr. 8° (VIII u. 382) M 7.—; geb. in Leinw. M 8.—

Das Buch bietet ein reiches Material für Predigt und Katechese, so dass die in der gewöhnlichen Meisterschaft gebotene Auslegung neben dem Exegeten von Fach und den Studierenden auch der Seelsorge zu gute kommen wird.

**Kirch, C., S. J.,** **Enchiridion fontium historiae ecclesiasticae antiquae,** quod in usum scholarum collegit. 8° (XXX u. 636) M 8.—; geb. in Leinw. M 9.—

Der Enchiridion will den Studierenden der Kirchengeschichte die Einsicht der Belegstellen ermöglichen, auf die der Vortrag sich stützt. Aus den zahlreichen und oft schwer zugänglichen Autoren werden die Texte bequem und gut gesammelt nach den besten Ausgaben wiedergegeben. Dem Griechischen ist immer die lateinische Übersetzung beigelegt.

**Knöpfler, Dr. W.,** a. d. Universität der Kirchen- und Kirchengeschichte. **Lehrbuch der Kirchengeschichte.** Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Karte: Orbis christianus Saec. I—VI. gr. 8° (XXVIII u. 850) M 12.—; geb. in Leinw. M 13.50

Was die Knöpfler'sche Kirchengeschichte besonders auszeichnet, das ist die ungeschminkte Wahrheitsliebe, die sich überall, auch bei heftigen Partien, vorteilhaft zur Geltung bringt. Sodann ist es die große Uebersichtlichkeit, sowohl in der Anordnung des riesigen Stoffes nach innen wie auch in der praktischen Verwendung des Vortrages nach außen. . . . (Literar. Beilage zur Augsburger Postzeitung 1906, Nr. 1 über die 4. Aufl.)

**Koch, Dr. W.,** Professor an der Univ. Tübingen. **Lehrbuch der Moralphilologie.** Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8° (XIV u. 688) M 11.—; geb. in Leinw. M 12.50

Das Buch ist modern im guten Sinne des Wortes. Fast alle neueren Fragen von Wichtigkeit, namentlich auf sozialem Gebiete, sind berührt. Die Sprache ist einfach, natürlich und klar; dadurch wird das Buch zur Lektüre angenehm. Nicht nur der Studierende, sondern auch der raschende Geistliche kann sich reich in dem Werke orientieren. . . . (Literar. Rundschau, Freiburg 1908, Nr. 5 über die 2. Aufl.)

**Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt.**  
Karlsruhe, Herrenstraße 34. Sredersche Buchhandlung.  
Gauersbühlhofheim. J. A. Wolffsche Buchhandlung.

# Zentralheizungen aller Systeme.

(Kirchenheizungen) : Dampfkoch : Wäscherei : Bade : Desinfektion  
Trocken- und Entnebelungsanlagen.

Ingenieurbesuche und Prospektbearbeitung kostenlos.

**Feinste erstklassige Referenzen.**

**Keine Vertretung, sondern eigenes Ingenieur-Büro.**

---

Fernruf 122. Telegr.-Adr.: **Zepp, Offenburg.**

**Zweigniederlassung mit Büro: Stuttgart, Schwabenbergstr. 14.**

Fernruf 6950 Stuttgart. Telegr.-Adr.: **Zepp, Stuttgart, Schwabenbergstr. 14.**

## Zentralheizungsfabrik **Otto Zepp, Offenburg.**

Statt jeder besondern Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigst geliebten Mann, unsern guten Vater,

Herrn

## Max Frhrn. von Sulzer-Wart

auf Schloss Wart,

heute, nach kurzer Krankheit, im 57. Lebensjahr zu sich zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Freiin von Sulzer-Wart, geborene Freiin von Gemmingen-Hornberg,  
Margarethe Freiin v. Freyberg-Eisenberg, geborene Freiin von Sulzer-Wart,  
Kaspar Freiherr von Freyberg-Eisenberg.

Schloss Wart, 7. November 1910.  
Kanton Zürich (Za 16564)

Das fürstlich

## Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'sche Parkrevier (Oberförsterei Speffart)

im Hasenlohtal, Kreis Unterfranken, mit dem Sitze in Finsensfurt, Post Neustadt am Main,

3200 ha Hochwald und 140 ha Wiesen und Felder, ist innerhalb vier Wochen mit einem für den höheren Staatsforstverwaltungsdienst geprüften

**Oberförster**

zu besetzen.

Bewerber, welche eine längere forstliche Praxis haben und tüchtige Jäger sein müssen, wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen bei der unterfertigten Stelle einreichen.

Wertheim am Main, den 9. November 1910.

Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'sche Domänen-Kanzlei.

## Violinen

sowie alle anderen Streichinstrumente, in reicher Auswahl, von der einfachsten Schülergeige bis zur vollendetsten Meistergeige.

Violinbogen v. Mk. 2.50 an bis Mk. 40.—  
Violinkasten und Etuis von Mk. 4.50 an.

**Fritz Müller, Musikverlag,**  
Kaiserstr. 221 Karlsruhe. Teleph. 1988  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

## Nürnberger Geld-Lotterie

Ziehung am 7. und 8. Dezbr. 1910.

**6319 Geldgewinne Mark:**

**150.000**

Hauptgewinne bar ohne Abzug:

50000 M.  
20000 M.  
10000 M.  
etc. etc. etc.

Lose à M. 3.—  
Porto und Liste 30 Pfg. extra.  
Zu beziehen durch die Generalagentur

**Eberhard Fetzner, Stuttgart**  
Kanzleistraße 20.

In Karlsruhe zu haben bei:

**Carl Götz, Lotteriebüro,**  
Hebelstr. 11/15, Gebr. Göttinger,  
G. m. b. H.; Ludwig Michel Hermann Wolf,  
Wilhelm Dil., Gustav Kuchel, Eduard Flüge, Karl Morlock, Frz. Haselwander,  
Friedr. Jarda, Wilhelm Oeschwald, Fr. Warg, Biersack, Friedr. Martins, Willi Schmid, G. Hubner, Wilh. Zimmermann,  
In **Knellingen** bei K. Wiedemann.

## Nächste Woche!

Ziehung garantiert 19. November

**Nur 1 Mark!**

das Los der beliebtesten

## Strassburger Lotterie

Günstige Gewinnaussichten!

Gesamtbetrag 1. W.

**40000 M.**

1. Hauptgewinn

**10000 M.**

14 weitere Hauptgewinne

**13300 M.**

u. 1385 Gewinne

**16700 M.**

zus. 1400 Gewinne

**40000 M.**

Los à 1 M. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer

**J. Stürmer,**  
Strassburg i. E., Langstr. 107.  
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, Gebr. Göttinger, G. m. b. H., Kaiserstr. 60, H. Mayle, E. Flüge, L. Michel, Chr. Frank, J. Döringer.

Ein gut erhaltener, fast neuer, gut brennender

## Junker & Ruh-Dien Nr. 14

preiswert

zu verkaufen.

Schützenstraße 37, III. I.

## Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.

### Theater-Aufführung

Sonntag, den 13. November, abends halb 9 Uhr, im Gesellenhaus (Sofienstraße 58):

## „Der Steinmeß von Köln“.

Eintrittspreise: Reservierter Platz 1.— M., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Vorverkauf: bei Dorer, Döbler und Frau A. A. Teuffel (Alderstraße).  
Hierzu ladet freundlichst ein. Der Vorstand.

## Katholischer Arbeiterinnenverein Karlsruhe.

### Feier des 5. Stiftungsfestes

am Sonntag, den 13. November, nachm. 5 Uhr, im Saal des St. Josefshauses mit Theateraufführung und Gesang.

## „Das Geigerkind u. d. Frau“

Drama in 4 Akten von Helene Tullius.

Die werthen Ehrenmitglieder und Freunde des Vereins sind freundlich eingeladen.

Der Präses.

## Katholischer Männerverein der Südstadt.

Donnerstag, den 17. November, halb 9 Uhr abends, im Café Nowack, unterer großer Saal:

### Vereins-Versammlung mit Vortrag

des Herrn Adv. Söner über:

## Land und Leute in Togo (Westafrika).

Zu diesem äußerst interessanten Vortrag sind die verehrten Mitglieder und ihre erwohnten Angehörigen höflich eingeladen.

Der Vorstand.

## Weihnachts-Verkauf

### der Frauen des Vinzenzins-Vereins

in den Sälen der Eintracht.

Eröffnung: Freitag, den 11. November, abends 7 Uhr, mit heiterem Prolog, Konzert und Deklamationen. Anschließend Buffet und Öffnung der Buden.

Preise der Plätze: Mk. 3.—, 2.—, 1.—, 0.50.

Samstag von vormittags 10 Uhr und Sonntag von früh 11 Uhr an bis abends halb 11 Uhr Verkauf und Buffet.

Eintritt 20 Pfg.

An beiden Tagen jeweils um 6 Uhr lebende Wilder mit Musik. Plagabühr 20 Pfg., Kinder unentgeltlich.

## Neu-Eröffnung!

# Schuhwarenhaus Münzner

## Werderplatz 34.

Billigste Bezugsquelle (Fabrik-Niederlage) für nur wirklich gute Schuhwaren aller Art.

Reparaturen sorgfältig u. billig.

## Neueste Singer-Nähmaschine Krone I

mit Verriegelungs-Apparat, rück- und vorwärtsnähend.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Großfirma **M. Jacobsohn,**  
Berlins N 24, Lindenstr. 126. Seit 30 Jahren Lieferant von Post, preuß. Staats u. Reichsbahn-Beamten Vereinen, Lehrern, Militär, Krieger Vereinen, versende die hochwertige Singer-Nähmaschine Krone II mit hygienischer Feder für alle Arten Schneiderei 42, 45, 48, 51 Mark. 4wöch. Probe, 5 Jah. Garaut. Jubiläums-Katalog gratis.

## Bahnhof Waldbrunn-Hardheim.

Die Ausführung der Arbeiten für die Herstellung des Bahnhofs und der Gleisbedeckung von Los IV der Nebenbahn Waldbrunn-Hardheim, d. i. von km 7,900 bis km 10,050 (einschließlich Bahnhof Hardheim), soll im Wege des öffentlichen Angebots nach Maßgabe der Verordnung des Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 vergeben werden.

Die hauptsächlichsten Arbeiten sind:

Gründungsarbeiten . . . 69 000 ehm  
Schulungsbauarbeiten . . . 47 000 qm  
Schulungsbauarbeiten . . . 11 000 qm  
Bettungsmaterial . . . 4 640 ehm  
Pläne und Bedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden auf dem Gr. Bahnbüreau in Waldbrunn in Baden eingesehen werden. Eine Abgabe der Pläne und Bedingungen findet nicht statt; dem Unternehmer wird aber ein mit entsprechendem Vordruck versehener Bedingungsantrag zur Aufstellung des Angebots gegen Empfangsbecheinigung ausgestellt.

Die Angebote müssen spätestens bis zu dem auf

Montag, den 21. November 1910, nachmittags 2 Uhr, fehschließen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einlaufen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Waldbrunn, den 8. November 1910.  
Gr. Bahnbüreau.

## Wertheimer Wurstwaren

jeden Sonntag frisch.

Roher und gekochter Schinken.  
Schwarzwälder Speck  
Villinger Würste.  
Thüringer  
Salami- und Cervelatwurst.  
Täglich frische  
Frankfurter Bratwürste.  
Mettwurst (Streichwurst).  
Kieler Bäcklinge  
empfehlen

## W. Erb am Lidellplatz.

# Bildschön

macht ein rosiges, jugendliches, Ansehen und ein reiner, zarter, schoner Teint. Alles dies erzeugt:

Stiefenperd-Sifienmisch-Seife  
u. Bergmann & Co., Nadeent,  
Preis à St. 50 Pfg., feruer macht der Sifienmisch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei: Carl Noth, Hofdrogerie, Herrenstr. 26. S. Bieler, Kaiserstr. 223. G. Denny, Kaiserstr. 11. Anton Kintz, Sophienstr. 128. W. Tschering, Hofdrogerie, Amalienstr. 19. und in allen Apotheken.

In Mühlburg: Strauß-Drogerie.

## V Maschinenschriftliche Vervielfältigungen aller Art.

Kans Dinger  
Karlsruhe i. B. Weilandstr. 16.  
Übernahme aller sonst vor-  
kommenden maschinenschriftl.  
Arbeiten. — Lieferung nach  
auswärts. — Muster und  
Preisangebote zu Diensten.  
Verschwiegenheit sicher.  
Die Preise sind billigst.  
Anfertigung schnellstens.  
Ausführung penibelst  
gewissenhaft und sauber.